Sieg-Lahn-Zeitung

V. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 46. **Siegen**, Mittwoch, 17. April **1889.**

Der Kaiser in Oldenburg und Wilhelmshaven.

Einem sehr ausführlichen Bericht der N. A. Z. datirt Berlin, 15. April, über die Reise des Kaisers nach Oldenburg und Wilhelmshaven entnehmen wir im Auszuge folgendes:

Seine Majestät der Kaiser und König hat am Sonnabend Abend die Hauptstadt verlassen, um gestern dem großherzoglich oldenburgischen Hofe in dessen Residenz einen Besuch abzustatten und den heutigen Tag der Inspizirung der nach Samoa bestimmten Kreuzerkorvette „Alexandrine", der Begrüßung des nach mehr als sechsmonatlicher Abwesenheit zum heimatlichen Strande zurückkehrenden Schulgeschwaders und der Besichtigung von Marine-Etablissements in Wilhelmshaven zu widmen. Im Laufe der nächsten Nacht gedenkt Se. Majestät wieder in Berlin einzutreffen.

In Bremen traf Se. Majestät der Kaiser Wilhelm gestern Morgen 6 Uhr 40 Minuten ein und setzte nach einem Aufenthalt von zehn Minuten die Reise nach Oldenburg fort. Der Senat hatte, wie aus der „Wes. Ztg." zu ersehen, in Berlin angefragt, ob es mit den Reiseanordnungen des Kaisers vereinbar sein würde, wenn die Bürgermeister bei der Durchfahrt Seiner Majestät am Bahnhof ihre Aufwartung machten. Der Kaiser hat „für die freundliche Absicht verbindlich gedankt", aber gebeten, mit Rücksicht auf die frühe Morgenstunde von einer Begrüßung absehen zu wollen.

Ueber die Ankunft und den Aufenthalt des Kaisers in Oldenburg wird berichtet:

Oldenburg, 13. April. Schon ehe man die Landesgrenze mit der Eisenbahn überschreitet, kündigt der festliche Tannen-, Flaggen- und Waggonschmuck des Bahnhofs „Neustadt-Bremen" dem Reisenden an, daß hier ein außerordentlicher Empfang stattfinden wird, und jede einzelne kleine Station zwischen Bremen und der Oldenburgischen Residenz beweist durch sinnigen Schmuck von grünen Tannengewinden, umwundenen Flaggenmasten, Namenszügen und zahllosen Fähnchen in den Farben beider Länder, daß Kaiser Wilhelm II. hier durchfahren wird, um seinen Einzug in des Landes Hauptstadt zu halten. Zahlreiche Hände rühren sich allerorts noch, um den Schmuck zu vollenden, und den Arbeitern sieht man es an, daß sie ihr mühsames Werk mit Freude verrichten. „Der Kaiser kommt!" so hieß es überall, und eine wirkliche Feststimmung hat die Bewohner des Landes ergriffen, welches den Schirmherrn des Deutschen Reiches — wenn auch nur auf kurze Zeit — als Gast in den Mauern seiner Hauptstadt aufnehmen wird.

Oldenburg, 14. April. Der Festschmuck, den Oldenburg zu Ehren des Kaisers angelegt hat, ist großartig geworden. Der Bahnhof ist in einen frischen grünen Tannenwald verwandelt und Tausende von Fähnchen in den Landesfarben bringen Leben in den grünen Schmuck. Die via triumphalis ist begrenzt von schlanken hohen Tannen, denen man ihre Krone gelassen hat; der Stamm in Naturfarbe ist entästet und von Baum zu Baum ziehen sich parallel mit und kreuzweise über die Straße dichte Guirlanden aus Tannenreisig und Stechpalmen mit ihren rothen Beeren, so daß die ganze Straße eine grüne Halle bildet. — Nicht jedes Haus, nein — jedes Fenster hat geflaggt und so bietet sich dem Auge ein ungemein belebtes Bild. Die Stadt hat drei herrliche Ehrenpforten zu „Kaisers-Ehren" herstellen lassen. Wollten wir noch Einzelheiten aus dem reichen Schmuck der Privathäuser erwähnen, so müßten wir Bogen voll schreiben; eines aber sei erwähnt, das uns mehr werth dünkt als die einzelnen Prachtgruppen: jede Gasse und sei sie auch noch so abgelegen, und jedes Haus ist festlich geschmückt, in allen Straßen, auch die fern von der Einzugsstraße liegen, ist der Boden mit Kies und Tannengrün bedeckt. — Oldenburg hat in seinem „Kaiserschmuck" sich selbst übertroffen.

Um 5 Uhr Morgens wurde es heute in Oldenburg lebendig. Das Wetter war milde und windstill; wenn auch kein Sonnenschein so auch kein Regen! Von 6 Uhr ab rückten die Kriegervereine und die Gewerke an, die Dragoner, die 91er und die Artillerie rückten mit klingendem Spiel zum Bahnhof, Extrazüge trafen aus dem Großherzogthum, aus Bremen und aus der Provinz ein, und viele Tausende von Menschen ergossen sich in die Straßen, welche der Kaiserzug nach dem Residenzschlosse zu passiren hatte.

Auf dem Bahnhof stand als Ehrenkompagnie die 1. Kompagnie des Oldenburgischen Infanterieregiments Nr. 91 unter Hauptmann Sprenger, mit Fahne und Regimentsmusik, die gesammten Offizierkorps der Garnison, die Reserve- und Landwehroffiziere, die Spitzen der Stadt- und Landbehörden, die Obersten Hof-, die Oberhof- und Hofchargen, um Kaiser Wilhelm zu erwarten. Auf dem rechten Flügel der Ehrenkompagnie hatten Aufstellung genommen: der kommandirende General des 10. Armeecorps, General der Infanterie v. Caprivi, mit dem Adjutanten Hauptmann Bruder von der Feldartillerie, der Divisionskommandeur Generallieutenant v. Lyttow, der Generalmajor v. Bartenwerfer, Garnisonältester Oldenburgs mit dem Frontrapport, mit ihren Stäben und Adjutanten. 10 Minuten vor 8 Uhr erschien der Großherzog Peter von Oldenburg in dem weißen Waffenrock seines Kürassierregiments, auf dem Kürassierhelm den Generalsbusch. Die Brust schmückte das Band und der Stern des Schwarzen Adlerordens. Se. königl. Hoheit musterte die Ehrenkompagnie, welche in Paradeanzug mit dem Feldgepäck stand, und entbot den Grenadieren einen „Guten Morgen". Punkt 8 Uhr feuerte die Batterie den ersten Schuß des Ehrensaluts ab, und beim dritten Schuß dampfte der kaiserliche Sonderzug, welchem sich der Ehrendienst und der preußische Gesandte Graf zu Eulenburg in Bremen anschlossen hatten, langsam in die Halle, die Maschine trug vorn den Reichsadler — sie war festlich mit Guirlanden und Fahnen geschmückt —, die Kompagnie präsentirte das Gewehr, die Musik intonirte das „Heil Dir im Siegerkranz" und der Kaiser und König wurde, aufrechtstehend, in dem blauen Pelz-Attila seiner Leib-Gardehusaren, mit dem breiten dunkelblauen Bande des Großkreuzes des Oldenburgischen Ordens, am Fenster seines Salonwagens sichtbar. Se. Majestät entstieg sofort dem Wagen und eilte dem Großherzog entgegen, ihn umarmend und küssend.

Vor dem Bahnhofsportal wurde der offene, in Dunkelgrün und Gold gehaltene, mit vier prachtvollen dunkelbraunen Rassepferden bespannte, großherzogliche Galawagen bestiegen; der Kaiser saß zur Rechten des Großherzogs, und beide Herrscher hatten die Pelzverbrämten Mäntel um die Schulter genommen. Der Einzug selbst war eine einmüthige große Huldigung der Oldenburger vor dem Deutschen Kaiser; ein brausender Jubel geleitete den Kaiser bis zum Schloß, aus allen Fenstern wehten dem einziehenden Monarchen weiße Tücher entgegen und überall erklangen Freuden- und Willkommenrufe aus freudig erregten Herzen dem Kaiser entgegen.

In der weiß und gold gehaltenen Vorhalle des Schlosses vor dem prachtvollen Blumenparterre kam Ihre königl. Hoheit die Frau Großherzogin mit ihrer Enkelin, der Prinzessin Sophie, an der Hand dem Kaiser entgegen, den erlauchten Monarchen willkommen zu heißen. Die kleine Prinzessin überreichte hierbei dem Kaiser einen Rosenstrauß, ihm Grüße von den Eltern bringend. Die Frau Großherzogin war umgeben von ihrem gesammten Hofstaat, nur die Oberhofmeisterin v. Rösing war durch Krankheit behindert. Nach einer sehr herzlichen Begrüßung zog sich dann der Kaiser in die für ihn bereitstehenden Zimmer zurück, nachdem der Monarch noch dem Ober-Hofmarschall Freiherr v. Dalwigk die Hand zum Gruß gereicht hatte. Jeder Einzelne ist entzückt über die Leutseligkeit und Freundlichkeit des Kaisers, und draußen vor den Fenstern sammelte sich alsbald eine nach Tausenden zählende Menge, welche abwechselnd das „Heil Dir im Siegerkranz" und „Deutschland, Deutschland über Alles" sang und den Herrscher des Deutschen Reiches mit kräftigen Hurrahs hoch leben ließ.

Das freudig bewegte Leben in der Stadt hielt den ganzen Tag an. In dem großen Tanzsaal ist die Galatafel hergerichtet. Prachtvolle Arrangements von Blumen und der Silberschatz des großherzoglichen Schlosses zierten die schneeigen Linnen. Drei mächtige Kronleuchter von durchsichtigem Krystall und vielarmige silberne Kandelaber spenden das Licht. Der Kaiser führt die Frau Großherzogin und hat seinen Platz an der Fensterseite zwischen dem großherzoglichen Paar.

Bei dem Galadiner brachte der Großherzog einen sehr warm und herzlich gesprochenen Toast auf den Kaiser aus. Er betonte, wie er, sein Haus und das ganze Land die hohe Ehre dieses Kaiserbesuches zu schätzen wissen. Wie er selbst, so stände sein ganzes Volk treu zu Kaiser und Reich. Er danke von Herzen dem Kaiser für sein Kommen. Begeistert wurde der Toast aufgenommen, während das „Heil Dir im Siegerkranz" erklang. Der Kaiser dankte gleich herzlich für eine so von Herzen kommende Aufnahme, die ihm geworden. Gott möge den langjährigen Freund und treuen Bundesgenossen seines Herrn Großvaters noch lange zum Segen des Reiches und zum Wohle seines treuen Volkes erhalten und ihm, dem Kaiser, dieselbe freundschaftliche Zuneigung und Liebe erhalten. Er leerte sein Glas auf den treuen Bundesgenossen, den Großherzog, die Frau Großherzogin und das ganze großherzogliche Haus!

Von den Damen war noch Frau Gräfin zu Eulenburg zum Diner erschienen. Die Frau Großherzogin trug auf einer schwarzen Sammetrobe mit Brillanten den Luisen-Orden.

Guter Rath.

Hane nicht!
Wärst auch noch so sehr erpicht!
Für der Rache Lust, der süßen,
Mußt du lange Zeiten büßen
Vor der Presse Vehmgericht:
Hane nicht!

Hane nicht!
Wenn ein Blatt dir nicht entspricht!
Was gedruckt, scheint heute wichtig, —
Morgen schon ist Alles nichtig, —
Und kein Mensch mehr drüber spricht:
Hane nicht!

10

Aus der Rechtsanwalt-Praxis.

Novelle von **Paul Höffer.**

(Fortsetzung.)

Das beharrliche Verweigern aller Auskunft, das fortgesetzte Leugnen von Seiten der Angeklagten dienten hier dem Staatsanwalte als erschwerende Momente; er führte aus, daß keine andere Hand als nur die ihrige jenes Verbrechen begangen haben könne, daß alle Umstände gegen sie sprächen. Die Mitbewohner des verbrannten Hauses, eine alte Frau und deren Tochter, gingen durch eine besondere Thür; sie konnten nur bezeugen, daß oben ein lauter Wortwechsel, ein Rufen und Schreien verschiedener Stimmen gehört worden, dann waren sie selbst in das Freie geflüchtet, und das einsam gelegene Haus brannte nieder, noch ehe Hilfe herbeikam.

Wo blieb indessen die Angeklagte? Niemand bemerkte sie, Niemand hörte von ihrem neuen Aufenthalte; später war sie bewußtlos vor Hunger und Mattigkeit im Stadtparke gefunden worden, — nur sie allein konnte das Verbrechen verübt haben.

Durch die Reihen der Versammelten lief bei dieser so eigenthümlichen, hochinteressanten Verhandlung ein leises Murmeln der Theilnahme. Armes junges Wesen, es mußte doch ein schweres, schreckliches Schicksal sein, das sie so zum Aeußersten getrieben! Viele Taschentücher wurden gegen feuchte Augen gepreßt, viele Herzen thaten Buße im Angesichte solchen Unglückes.

Todtenstille herrschte in dem ganzen weiten Raume, während die Geschworenen beriethen; Doktor Rohrberg hatte seine Hand der Gefangenen gereicht, er flüsterte mit gepreßtem Tone einige Worte des Trostes, der Ermuthigung, er versuchte zu lächeln; dennoch aber stockte sein Athem, als jetzt der Obmann der Jury das Urtheil verkündete.

„Der Gerichtshof läßt die Jugend der Angeklagten sowohl, als ihre augenscheinlich schutzlose, verlassene Lebensstellung als Milderungsgründe gelten, er setzt daher die beantragte Zuchthausstrafe von zehn Jahren auf deren sechs herab und erkennt spätere Zulässigkeit der Polizeiaufsicht zum Zwecke solcher Ermittelungen, die bis zu dieser Stunde noch fehlen."

Der alte Kommerzienrath von Allwörden sprach mit fester Stimme, aber dennoch war sein Gesicht sehr ernst, ja wehmüthig sogar; er richtete an den Vertheidiger die Frage, ob dieser namens der Angeklagten das Urtheil anzunehmen die Absicht habe. Offenbar blieb noch ein Nachsatz übrig; er hatte Worte auf den Lippen, die vielleicht nicht ganz hierher gehörten.

Doktor Rohrberg und die Gefangene sahen einander an. Jetzt kam die Entscheidung. Sollte er Zeit verlangen, an die höhere Instanz appelliren?

Ihr Blick drang tief in des erschütterten Mannes Herz.

„Hab' Mitleid!" baten die großen, traurigen Augen, „hab' Mitleid! Laß mich nicht noch länger leiden!"

Und er brachte mühsam, fast stammelnd hervor, daß er auf jedes Rechtsmittel verzichte. Die Angeklagte werde ihre Strafe antreten.

Damit war die Verhandlung aufgehoben; es konnte als Privatangelegenheit gelten, daß der alte Kommerzienrath von Allwörden erklärte, für die Gefangene, zu deren Verurtheilung er mitgewirkt, während und nach ihrer Haft in jeder Beziehung zu sorgen, auch ihre fernere Zukunft sicher stellen zu wollen. Das hatte er gethan, so oft es ihn traf, als Geschworener im Gerichtssaale erscheinen zu müssen, hatte immer, nachdem der Verbrecher seine Strafe erhalten, den irrenden unglücklichen Mitmenschen getröstet und ihm geholfen, den verlorenen Platz in der bürgerlichen Gesellschaft aus eigener Kraft wieder zu erringen und festzuhalten; auch heute nannten ihn alle, die es hörten, in ehrfurchtsvoller Bewegung den Wohlthäter seiner Vaterstadt, auch heute segneten heimlich gerührte Herzen den Mann, dessen kolossale Reichthümer dazu dienten, fremde Thränen zu trocknen, fremdes Leid zu stillen.

Nur der junge Advokat hatte für ihn kein Auge, er mußte hier auf dem offenen Corridore gleichsam im Fluge mit seiner Schutzbefohlenen den letzten Abschiedsgruß tauschen; es war ihm zu Muthe wie einem Menschen, der dem Sarge seines Geliebtesten nachsieht, und den die Verheißung des dereinstigen ewigen Wiederfindens doch nicht zu bewahren vermag vor dem bitteren Weh der Trennungsstunde. Er hielt minutenlang ihre Hand, er sah ihr tief, fast leidenschaftlich bittend ins Auge.

Helene, wenn Sie je eines Freundes, eines Trostes bedürfen sollten, wollen Sie meiner gedenken? fragte er.

Ein Lächeln voll Zufriedenheit antwortete ihm.

„Ich werde arbeiten, mir Geld erübrigen, Schritt für Schritt, Tag für Tag meine Freiheit erkaufen, Herr Doctor. Bedauern Sie mich nicht, ich ertrage es gut."

Er bückte sich, willenlos hingerissen, über ihre Hand.

„Helene, wollen Sie zuweilen an mich denken, mir, so oft es gestattet ist, schreiben?"

„Gewiß", sagte sie freundlich, „immer, immer!"

Und dann waren sie getrennt; draußen vor dem Portal legte sich die Hand des Herrn von Allwörden auf den Arm des jungen Mannes.

„Kommen Sie heute einmal zu mir, Herr Doctor; ich habe einen Brief erhalten und möchte mit Ihnen sprechen."

Der Advokat verbeugte sich. Er hatte kaum gehört, was ihm Jener sagte; sein ganzes Wesen war in Aufruhr, sein Herz erschüttert wie noch nie. Sechs lange Jahre inmitten der verworfensten Gesellschaft, bei harter Arbeit und schlechter Kost, — würde das junge, zarte Wesen soviel Unglück ertragen können? Die Enttäuschung, die fürchterliche Wirklichkeit mußte sie tödten.

Jetzt, nun alle Fragen zu Ende, nun die ganze Sache erledigt war, jetzt überkam es ihn wie plötzliche Muthlosigkeit. Er hätte sie wenigstens noch einmal sehen, ihr noch ein letztes Lebewohl sagen mögen!

Das Zuchthaus des Landes lag nicht in der Stadt; jetzt wurde sie seinen Blicken, seiner Nähe vollständig entrückt.

Den Kopf gestützt, vor sich hinstarrend im dumpfen Brüten, so saß er stundenlang, bis ihm in der Dämmerung dieses Schicksalstages wieder einfiel, daß ja der alte Kommerzienrath seiner harre.

Unmöglich konnte er ausbleiben; es half nichts. Pfeife und

Die nächste Nummer dieser Zeitung erscheint am Samstag Nachmittag.

Jetzt hat der Jubel den Höhepunkt erreicht, die Illumination, die ganz großartig wird, beginnt, der Fackelzug ordnet sich. Es ist für Oldenburg das schönste, jemals gefeierte Fest — ein ewig in der Erinnerung fortlebender Kaisertag.

* * *

Wilhelmshaven, 15. April. Der „Post" wird gemeldet: Wilhelmshaven prangt in herrlichstem Flaggenschmuck. Auf dem langen, geraden Wege vom Bahnhofe bis zur „Alexandrine" sind unzählige Ehrenpforten errichtet. Um 12 Uhr langte, Se. Majestät mit dem Gefolge auf dem Bahnhofe an. Se. Majestät, in Marine-Uniform, schritt die Front der Ehrenwache (1. Compagnie des 2. Seebataillons) ab. Dann folgte ein vorzüglich gelungener Vorbeimarsch und die Vorstellung des Officierkorps. Die Garnison hatte Spalier gebildet. Die Fahrt nach der „Alexandrine" erfolgte unter dem Jubel der Bevölkerung. Um 12½ Uhr bestieg Se. Majestät der Kaiser die „Alexandrine". Die Chefs der Cabinette, General-Lieutenant von Hahnke und Wirkl. Geheimer Rath von Lucanus, Hausmarschall von Lyncker, die Flügeladjutanten und Admirale folgten. Die Besatzung war auf Deck angetreten. Die 1. Division als Ehrenwache präsentirte. Nach Vorstellung des Officiercorps bestieg Se. Majestät die Commandobrücke. Gleich darauf dampfte die „Alexandrine" ab, die Matrosen kletterten hurtig die Strickleitern hinan und brachten in den Wanten, die Mützen schwenkend, die letzten Abschiedsgrüße dem Heimathlande dar. Die Grüße wurden von dem Lande her begeistert erwidert. Unter den 33 Salutschüssen der vor Anker liegenden Schiffe entschwand die „Alexandrine" den Blicken. Als die „Alexandrine" in die Höhe des „Friedrich des Großen" und des „Greif" kam, warf sie Anker. Se. Majestät stieg auf den „Greif" und besichtigte ihn. Dann stach der „Greif" in See, die „Alexandrine" folgte. Das Schulgeschwader soll angekommen sein. — Die Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers erfolgte mit dem Aviso „Greif", welcher von dem Divisionsboot „D. 2" und einem Torpedoboot gefolgt war. Der Kaiser begab sich nach der Ankunft ins Officierkasino, wo großes Diner stattfindet.

Bremen, 16. April. Der Kaiser traf auf der Rückreise von Wilhelmshaven heute Nachmittag 4 Uhr 10 Min. hier ein und setzte ohne Aufenthalt die Reise nach Berlin fort.

* * *

Die „Weser-Ztg." sagt in einem Artikel über die Fahrt des Kaisers nach Wilhelmshaven:

„Ihn führt dorthin das lebhafte Interesse für die deutsche Kriegsflotte, ein Interesse, welches wir Bewohner der Seeküste und der Seehandelsstädte mit lebhaftester Dankbarkeit anzuerkennen haben. Immer und immer wieder drängt sich das Gefühl der Befriedigung in den Vordergrund, daß das deutsche Eigenthum zur See und in fernen Ländern und daß die deutschen Küsten jetzt einen wirklichen Schutz genießen, wie sie ihn seit dem Zusammenbruch der Hansa entbehren mußten."

Tagesnachrichten.

Berlin, 15. April. Der Kaiser wird im Laufe des Sommers 5 Tage nach Bayreuth gehen, um den dortigen Aufführungen beizuwohnen.

= **Berlin**, 15. April. Von conservativer Seite scheint in landwirthschaftlichen Kreisen eine Agitation gegen das Alters- und Invaliditätsgesetz ins Werk gesetzt werden zu sollen. Für den 24. April wird eine außerordentliche Generalversammlung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe angekündigt, auf welcher die Frage zur Berathung kommen soll, ob die westpreußische Landwirthschaft sich mit dem Gesetze, wie es durch die neuesten Beschlüsse des Reichstags einstweilen festgestellt ist, einverstanden erklären kann. Auch der Centralverein pommerscher Landwirthe wird nach der „Kreuzzeitung" demnächst zu gleichem Zweck eine außerordentliche Generalversammlung in Stettin abhalten. Man darf auf die Ergebnisse dieser Versammlungen gespannt sein. Voraussichtlich werden sie die Besorgniß, daß das Gesetz in conservativen und landwirthschaftlichen Kreisen viel Widerstand findet, bestätigen.

Unter den Mitgliedern des preußischen Abgeordnetenhauses wird es sehr bezweifelt, ob es, schon aus äußerlichen Gründen, möglich sein wird, das Einkommensteuergesetz in der gegenwärtigen Session noch zu erledigen. Es ist unvermeidlich, daß über das Gesetz außerordentlich langwierige und eingehende Verhandlungen in der Commission sowohl als im Plenum stattfinden; die Verhandlungen der Commission des Jahres 1884 konnten davon einen Vorgeschmack geben. Eine Ausdehnung der Session über Pfingsten hinaus erscheint aber kaum thunlich. Ein zwingender Grund, das Gesetz gerade jetzt zum Abschluß zu bringen, liegt wohl auch nicht vor. So begegnet man vielfach der Ansicht, man werde für jetzt nur zu einer allgemeinen Erörterung der grundlegenden Bestimmungen gelangen, auf das Zustandekommen des Gesetzes aber werde wohl erst in der nächsten Wintersession zu rechnen sein. Der Gesetzentwurf, auch wenn er während der Osterferien eingebracht wird, erscheint eben zu allzu vorgerückter Zeit und wird bald der bekannten ermüdeten Sommerstimmung begegnen.

Die Presse des Centrums beharrt dabei, daß das Invalidenversicherungsgesetz, und zwar hauptsächlich wegen des Reichszuschusses, den Umsturz unserer gesammten bisherigen Gesellschaftsordnung, den entscheidenden Schritt zur Begründung des socialistischen Staates bedeute, eine Laufbahn eröffne, auf welcher ein Stillhalten nicht mehr möglich sein werde. Diesen maßlosen Uebertreibungen gegenüber muß immer darauf hingewiesen werden, daß ein gutes Dutzend Centrumsmitglieder, und zwar solche, die zu den Führern und Zierden der Partei gerechnet zu werden pflegten, wie von Franckenstein, Reichensperger, von Hüne, dem Reichszuschuß zugestimmt haben. In derselben Partei erblickt der eine Theil in diesem Gesetz eine grundstürzende Umwälzung der bestehenden socialen und staatlichen Ordnung, der andere Theil eine wohlthätige, dem Staat und der Gesellschaft als ernstlichste Pflicht obliegende Reform. Wie lange wohl solche fundamentale Gegensätze sich noch durch den Rahmen einer Partei umspannen lassen werden!

Homburg v. d. H., 14. April. Die Kaiserin Friedrich ist heute Vormittag mit den Prinzessinnen-Töchtern und zahlreichem Gefolge hier eingetroffen. Die Herrschaften begaben sich alsbald in offenem Wagen in das königliche Schloß.

Wien, 16. April. Die Polit. Corr. meldet, daß der Schah von Persien am 12. Mai an der russischen Grenze eintrifft, wo feierlicher Empfang stattfinden wird. In den letzten Tagen des Mai wird er sich nach Petersburg. Mitte Juni nach Berlin begeben, von wo die Reise über die Niederlande nach England geht. August-September wird er in Paris sein, Anfangs October in Wien.

Paris, 15. April. Ein Polizeikommissar erschien gestern in den Wohnungen von Boulanger, Rochefort und Dillon mit dem Vorführungsbefehl, die erste Förmlichkeit, die Abwesenheit festzustellen. — Als Laguerre und Le Herissé das Bankett in Versailles verließen, wurde der Wagen, worin sie fuhren, von einem Polizeikommissar angehalten und nach der Mairie gebracht. Eine Menschenmenge folgte unter Schreien dem Wagen. Die Soldaten des Militärpostens vor der Mairie pflanzten die Bajonette auf, um die Menge von weiterem Vorgehen abzuhalten. Die Deputirten erhoben Einspruch gegen diese Behandlung und wiesen auf ihre Unverletzlichkeit hin. Sie wurden freigelassen, jedoch vorher ein Protokoll aufgenommen.

London, 15. April. Nach einer Meldung der Times aus Sansibar verlautet, daß eine kurze Waffenruhe zwischen den Deutschen und den Aufständischen an der Küste Ostafrikas vor einigen Tagen vereinbart sei.

Alte Erinnerungen.

(Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.)

Die merkwürdige Verkettung der Geschicke des nunmehr 72jährigen Herzogs Adolf von Nassau, welche ihn, nachdem er 1866 Land und Thron verloren, jetzt im hohen Alter wieder zur Regentschaft über ein anderes Land, das Großherzogthum Luxemburg führt, ist sicher geeignet, unser besonderes Interesse zu erregen. Sie erinnert unwillkürlich an einen andern Fürsten desselben Hauses, den Fürsten Hyacinth zu Siegen, fluchwürdigen Andenkens, der nach dem barbarischen Justizmorde an dem unglücklichen Flender vom Kaiser in die Reichsacht und seines Landes verlustig erklärt wurde, gleichfalls aber im hohen Alter durch Erbschaft wiederum zur Regierung über die Grafschaft Hadamar gelangte. In Hadamar liegt er auch begraben. Die Parallele zwischen beiden Fürsten bezieht sich selbstredend nur auf diese Aehnlichkeit im Verlust und der Wiedergewinnung eines Thrones; die Ursachen sind himmelweit verschieden.

Lebhaft, als läge nicht bereits ein halbes Jahrhundert dazwischen, tauchen die alten Erinnerungen wieder auf, die festlichen Tage Dillenburgs, da der jugendliche Monarch, Herzog Adolf, zum erstenmal kam, das freundliche Städtchen mit der ehrwürdigen Ruine des oranien-nassauischen Schlosses, der Wiege Wilhelms, des großen Oraniers, des Befreiers der Niederlande von spanischer Schreckensherrschaft, zu besuchen. Im August 1839 hatte der Herzog die Regierung angetreten; im nächsten Jahre wird es gewesen sein, daß Dillenburg ihn in seinen Mauern sah. — Welche Aufregung bemächtigte sich unser, der Jugend des Städtchens! Wie nahmen wir uns, als endlich der große Tag, ein wonniger Frühlingstag, erschienen war, kaum Zeit zum Mittagessen, um sofort wieder in die Gegend des herzoglichen Hauses in der Wilhelmsstraße zu eilen und dort auf dem „Fasanenbergelchen" sehnsüchtig harrend die zögernden Stunden zu verbringen! Aus Stadt und Land war man zugegen, und die schon anwesenden herzoglichen Diener, die in den räumlichen Marställen untergebrachten Pferde, alles was mit der Person des Fürsten zusammenhing, bis zu dem Hundejungen herab wurde angestaunt und bewundert.

Endlich, endlich — es mochte so gegen 4 Uhr Nachmittags sein — ertönte drüben vom weitausschauenden Berge, dem „Kaap", ein Schuß, das Zeichen der nahen Ankunft; auf der Straße von Herborn her erhob sich eine Staubwolke, man sah in raschester Gangart der Pferde einige Wagen nahen, die Glocken der alten Kirche mischten ihre Stimmen mit dem Krachen der Böller droben vom Schlosse her — noch wenige Minuten und der Herzog war gekommen.

Wie sich der Empfang gestaltete, ob mehr oder weniger feierlich, darüber wären wir Jungen schlechte Berichterstatter gewesen; uns kümmerte zunächst nur die Person des Herzogs, den wir aussteigen und das Haus beschreiten sahen. Dann umschwärmten wir das letztere, interessirten uns für alles, was ein- und ausging, selbst für das Häuflein Apfelsinenschalen, das irgend ein Mitglied des Küchendepartements auf den nahen Müllhaufen warf. Wir rochen und schmeckten daran, denn die goldenen Hesperidenäpfel kannten wir bis heran höchstens vom Hörensagen.

Plötzlich dann concentrirte sich unsre ganze Aufmerksamkeit auf den nahen Marstall, wo man eben dem seine Wohnung verlassenden Fürsten ein gesatteltes Pferd vorführte — es soll von echt arabischer Rasse gewesen sein und zeigte sich an einem Ohre etwas verstümmelt —, das dieser bestieg und im gestreckten Galopp zwischen den nahen Feldern hindurch der „Trompeters Köpfchen" genannten steilen Bergkuppe zusprengte. Hier oben hielt er eine zeitlang, die prächtige Aussicht genießend, um dann den Ritt noch über die Herrenwiese nach dem „Paulinenstolln" hin auszudehnen. — Andern Tages hatte ich mich in den Marstall gewagt, als — ich betrachtete eben mit Bewunderung die schönen Pferde — als der Herzog eintrat. Mit scheuer Verehrung blickte ich an dem jugendlichen Fürsten empor, der, wie ihn die Münzen noch heute zeigen, sich durch einen auffallend schlanken Hals und sehr scharf vorspringende Nase, unter der sich ein leichter Schnurrbart kräuselte, auszeichnete. Ich blickte aufmerksam auf seine Kleider, ob diese auch von einem Stoffe gefertigt seien, wie ihn andere Sterbliche trugen, was allerdings der Fall zu sein schien. Meine Stimmung war eine gehobene, da es mir vergönnt gewesen, den Herzog in solch unmittelbarer Nähe zu schauen.

Was die Stadt ihrem Fürsten an Ehren bot, ist mir noch theilweise gewärtig. Am Abend des Ankunfttages, oder gelegentlich eines Fackelzuges — ich weiß das nicht mehr so genau — brachte der Dillenburger Gesangverein ein Ständchen. Das aber weiß ich noch, daß das Lied: „Ich erblicke froh den Dämmerschein des Lichtes, das aus meines Liebchens Fenster dringt" gesungen wurde, daneben, irre ich nicht, eine der Kreutzer'schen Capellen. In dem erwähnten Fackelzug bildeten die Bergleute mit ihren Grubenlampen, an denen sie unausgesetzt kleine Raketen entzündeten, wie man sich solcher zum Abthun der Schüsse bedient, eine wirkungsvolle Gruppe. (Sehr wirkungsvoll war auch das Anzünden einer solchen Rakete, die ich mir von einem Bergmann erbeten, zu Hause, als sie zischend und funkensprühend über Tisch und Betten flog.) Eine fernere Ehrenbezeugung war das Errichten einer Art Ehrenpforte im Hofgarten, dem herzoglichen Hause gegenüber. Man baute und verzierte sie, als der Herzog schon anwesend war, und schrieb in Goldschrift auf blauem Grunde den Willkommsspruch daran, hoffentlich nicht das ominöse „Langeweil' in unsrer Mitte!"

Was unsern Herzog wohl in erster Linie zu einem Besuche Dillenburgs bestimmt hatte, war jedenfalls die Auerhahnjagd im Kalteicher Forste. Schon Herzog Wilhelm, sein Vater, hatte hier wiederholt dem edlen Waidwerk obgelegen, für das die preußische Forstverwaltung auch ihren Theil der Kalteiche zur Verfügung gestellt. Früh schon, lange vor Sonnenaufgang, rasselte der herzogliche Wagen durch die Stadt, dann durch Haiger und Allendorf, wie im Fluge den Berg hinan zur Kalteiche, wo eine Bretterhütte — die jetzige Hütte auf „Friedrichsruh'" bei Dillenburg — Unterschlupf bei ungünstigem Wetter bot. Abends vorher schon waren die Hähne „verhört" worden, der Herzog wurde im Frühlicht des Tages zu der betreffenden Stelle geführt, auch wohl noch zu einer zweiten, und in den meisten Fällen kehrte er gegen 8 Uhr Morgens, die Jagdbeute am Wagen hängend, nach Dillenburg zurück. Wir Jungen übten dann die Kritik der Jagd mit den drei auf den Auerhahn bezüglichen inhaltschweren Worten: „e hott aan", oder: „e hott kaan"; das Letztere war jedoch nur selten der Fall.

So verlebte der Herzog einige gemüthliche Tage in dem Städtchen, sich ganz ungenirt gehen lassend. Ich habe auch noch bei einer zweiten Gelegenheit dicht neben ihm gestanden, in dem damaligen „Fetze Garte", wo der Herzog mit einigen Herren seiner Umgebung nach der Scheibe schoß, welche in der nahen Schloßruine befestigt war. — Er ist noch öfters in ähnlicher Weise nach Dillenburg gekommen.

Ich schließe meine Erinnerungen mit einer Anekdote, die zwar gesprächsweise schon hier und da bekannt, auch etwas derb im Wortlaut, doch vermuthlich noch nicht zum Druck gelangt ist. Sie spielt im Schlosse zu Wiesbaden. Nach altem Brauch war es an gewissen Tagen für Personen mit irgendwelchem Bittgesuch ein leichtes, zur Audienz bei dem Herzog zu gelangen. Darauf bauend, hatte sich auch ein Bäuerlein vom Westerwalde, ein richtiger, von der Cultur unbeleckter Hinterwäldler aufgemacht, seine Klage dem Fürsten vorzubringen. Des Nachbars Schwein war ihm wiederholt durch die Hecke gegangen, Beschwerden hatten nicht gefruchtet — also auf nach Wiesbaden! Als Beweisstück trug der Mann eine selbstgefertigte Zeichnung des kritischen Heckenpunktes, dazu ein mächtiges Käsebutterbrot in der Tasche. In das Audienzzimmer war er unbeanstandet gekommen, doch hier heißt es warten, lange warten. So stellt sich denn schließlich der Hunger ein und unser Bauer giebt sich ans Auspacken seines Käsebrotes, schiebt einige tüchtige Brocken in beide Backen und kaut gemüthlich drauf los. Da wird sein Name aufgerufen. Mit Bedacht packt er seine Stulle zusammen und begiebt sich, die Arbeit des Kauens nicht unterbrechend, zur Audienz. Er erzählt zunächst, kramt dann die Zeichnung aus und spricht so laut und eindringlich, als säße er in dem Wirthshause seines Dörfchens. Herzog Adolf fühlt sich aufs höchste belustigt durch die Naivetät des einfachen Mannes. Er flüstert Jemanden seiner Umgebung zu, doch seiner Gemahlin zu sagen, sie möge sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, ein Original von einem Menschen zu sehen. Diese geht wie zufällig durch das Gemach; unserm Bauer bleiben die Brocken in den Backen stecken, als er die stattliche Dame — die zweite Gemahlin des Herzogs — lächelnden Antlitzes vorüber gehen sieht. Dann fragt er treuherzig: „Ei, Herr Herzog, wer wor dos?" — „Meine Frau," antwortet dieser. Darauf die anerkennenden Worte: „Ei, do howwe Se awer e echtes dickes Fraache." (Für das „Fraache" soll unser Bäuerlein ein anderes, ihm geläufigeres Wort gebraucht haben, das unbändige Heiterkeit erregte.) Es mag im herzoglichen Schlosse zu Wiesbaden selten mehr gelacht worden sein, als an diesem Tage. — Jedenfalls ist dann auch nach kurzer Frist das Loch in der Hecke, oder die Ursache desselben verschwunden.

C. Buchholz.

Vermischtes.

— Köln, 12. Apr. (Dommuseum.) Unsere Stadt soll ein Dommuseum erhalten, in welchem alle Pläne, Zeichnungen, Modelle des Kölner Doms von der Zeit seiner Grundsteinlegung bis zu seiner Vollendung, sowie alle auf den Kölner Dombau bezüglichen Urkunden, Zeitungen, Medaillen, ferner das bis zur Fertigstellung in zahlreichen Jahrgängen erschienene Dombaublatt Unterkunft finden sollen. Das Dombaumuseum soll in der alten Stadtthorburg, dem Figelsteinerthor, untergebracht werden, welches in den Formen, die jetzt bei der Untersuchung des alten Mauerwerks herausgefunden worden sind, wiederhergestellt wird. Die Fenster sind meistens romanisch gekuppelt und von hübschen Verhältnissen. Das Thor wird daher nach seiner Erneuerung zum Dommuseum einen gefälligeren Eindruck machen, als die restaurirte Hahnenthorburg, in welcher das historische Museum untergebracht ist. Im Dommuseum wird eine besondere Abtheilung für die Photografien und Bilder eingerichtet werden, welche die Entwicklung des Baues des mächtigsten deutschen Gotteshauses in den verschiedenen Zeitabschnitten zeigen soll.

— Hattingen, 12. Apr. (Junger Matrose.) Der sechszehnjährige Sohn eines Subaltern-Beamten von hier wollte gern bei der Marine eintreten. Kurz entschlossen wandte er sich an den Prinzen Heinrich. Bereits wenige Tage später lief für den jungen Weltumsegler, der übrigens die nöthige körperliche Strammheit besitzt, eine telegraphische Gestellungs-Ordre ein.

— (Heiteres vom General Boulanger.) Die Crefelder Zeitung schreibt: Vor uns liegt eine Visitenkarte des brav général, die in mächtigen lithographierten Buchstaben den Namen „Général Boulanger" und handschriftlich die Worte „Sincères remerciements" trägt. Das Datum des Briefumschlags lautet richtig Bruxelles 10. Avr. 1889, und die Adresse gilt einem Crefelder Herrn auf der Marktstraße. Es hat mit der Danksagung folgende Bewandtniß. Eine heitere Crefelder Gesellschaft schickte dieser Tage in feuchtfröhlicher Sitzung einen Brief an den General, worin demselben das herzlichste Bedauern wegen seines traurigen Schicksals, zugleich aber auch die tröstliche Hoffnung ausgesprochen wird, daß sich bald alles zum Guten wende. Die weiter ausgesprochene Versicherung, daß für den General auch in Deutschland warme Sympathieen vorhanden seien, hat der gute Mann für bare Münze genommen und sich zu der erwähnten Danksagung bereit gefunden. Es scheint bei ihm wirklich eine Schraube los zu sein.

— (Die Ausstellung für Unfallverhütung) wird, wie wir von zuständiger Seite erfahren, voraussichtlich am Sonnabend nach Ostern, dem 27. April, durch den Kaiser eröffnet werden; es kann dieser Termin allerdings nur innegehalten werden, wenn die Arbeiten bis dahin im allgemeinen vollendet sein werden. Gegenwärtig ist man im Eisenpalast wie auch im Park auf das eifrigste beschäftigt; sogar die Abende werden dank dem elektrischen Licht hierbei zu Hilfe genommen.

— (Von einem schrecklichen Geschick) wurde die 40jährige Gastwirthsfrau Weitz in Nürnberg vor einigen Tagen ereilt. Ihre zwei Kinder an der Hand, ging sie am äußeren Laufplatz entlang, als plötzlich von der anderen, höher gelegenen Seite des Platzes quer über denselben ein Rollwagen herangestürmt kam, dessen Deichsel der Frau buchstäblich den Unterleib durchspießte, indem die Frau an das nebenstehende Haus gepreßt wurde. Der Tod trat fast sofort ein; die beiden Kinder waren unverletzt geblieben. Der Wagen war unbespannt auf der erhöhten Seite des Platzes aufgestellt gewesen; spielende Kinder hatten die Bremse gelöst, worauf er ins Rollen gerathen war.

— (Ein junger, lebensfroher Bauer) — so schreibt die „Bregenzer Ztg." — war kürzlich am Sonntag bei der Predigt ruhig eingeschlafen und versank in einen Traum, der ihn im Geiste aus den Fasten zurück in die fröhliche Faschingszeit versetzte. Der Pfarrer predigte von der Beharrlichkeit im wahren Glauben und der Bauer träumte von einer Schlittenfahrt im Karneval, wo bereits eine lustige Gesellschaft auf mehreren Schlitten Platz genommen hatte; nur er selbst stand noch, als Alles zur Abreise fertig, ein Plätzchen suchend, auf dem schneeichten Grunde. „Fahret fort im wahren Glauben", rief der Seelsorger, „fahret fort!" Da schnellte der Bauer, plötzlich erwachend, empor und rief mit durchdringender Stimme: „Ja, wart a bizle, i fahr' au no mit!"

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 17. April. (Die Osterferien der Volksschulen) beginnen am Donnerstag dieser Woche und endigen am Sonnabend den 28. April.

* Siegen, 17. April. (Zur Beachtung.) Die am Samstag vor Ostern gelösten Rückfahrkarten auf den Eisenbahnen haben, wie wir früher schon veröffentlichten, Gültigkeit bis einschl. den folgenden Dienstag

* Siegen, 17. April. (Concert.) Der hiesige Gesangverein „Gemischter Chor" unter Leitung des Herrn Lehrer W. Hof veranstaltet

---

Schlafrock flogen in die Ecke; er machte Toilette und ging hin, um den Millionär aufzusuchen.

Der Kommerzienrath war wie gewöhnlich, allein. Ein Diener brachte Wein und Gläser, obgleich der alte Herr das seinige unberührt stehen ließ, dann nahm er aus seinem Sekretär einen Brief, den er dem Advokaten vorlegte.

„Sehen Sie, das erhielt ich gestern, Herr Doctor. Es ist wahrscheinlich eine betrügerische Speculation, ein plumper Versuch, mich zu bestehlen; aber dennoch klingt auch wieder die Behauptung so sicher. Bitte, lesen Sie selbst."

Rohrberg entfaltete den Brief und las das aus London datirte Anerbieten, gegen Zahlung einer Summe von zehntausend Thalern solche Documente auszuliefern, die über die Familie des verschollenen Johannes von Allwörden sichere Auskunft geben würden. Das ganze Schreiben zeigte den ungebildeten Verfasser; unterzeichnet war es mit L. Buchanan, und diesem Namen war eine Adresse beigefügt. In einer Nachschrift erbot sich der Absender, die betreffenden Documente bei einem Bankier zu deponiren und eben dort gegen die gedachte Summe dem Herrn Kommerzienrath zur Verfügung zu stellen.

Rohrberg sah auf.

„Kennen Sie Niemand in London, dem diese Angelegenheit zur persönlichen Erledigung übergeben werden könnte, Herr Kommerzienrath?" fragte er.

Der alte Herr schüttelte den Kopf.

„Ich müßte zu viele Auseinandersetzungen vorausschicken, Herr Doctor, das geht nicht; aber ich habe dafür einen anderen Plan. Wir lassen den Brief unbeantwortet, und Sie reisen hin, um den Absender desselben unvorbereitet zu überraschen. Ist es Ihnen möglich, in Ihrer hiesigen Wirksamkeit etwa vierzehn Tage zu feiern, dann sagen Sie zu und fahren mit dem nächsten Dampfer.

(Fortsetzung folgt.)

am 2. Osterfeiertage, Nachmittags 4 Uhr, im Kaisergarten am Kampen ein Concert mit nachfolgendem Ball, das wir der besonderen Beachtung des gesangliebenden Publikums empfehlen. Die Leistungen genannten Vereins unter der vortrefflichen Leitung sind wirklich gute, von denen zu überzeugen wir schon öfters Gelegenheit hatten Der Eintrittspreis ist ein sehr mäßiger, sodaß ein guter Besuch wohl in Aussicht gestellt werden kann.

* Siegen, 17. April. (Der städtische Friedhof) zeigt seit dem verflossenen Winter mit der so ungewöhnlich großen Sterblichkeit eine ganz bedeutende Zunahme der Gräber. Der jetzt benutzte Theil des unteren neuen Friedhofs, abgesehen von dem schon ganz gefüllten oberen Theil — es ist auf diesem nur noch Raum für käufliche Gräber an der Mauer vorhanden — ist nahezu gefüllt; namentlich überrascht uns schmerzlich die Menge der Kindergräber. Man wird nun zunächst den Friedhof wieder nach oben zu ausdehnen, auf den seiner Zeit seitens der Stadt erworbenen Huthsteiner'schen Grundstücken; der untere bekanntlich wasserreiche Theil soll einstweilen unbenutzt bleiben, bis man ihn im Laufe der Zeit durch Auffahren von Schutt entsprechend wird erhöht haben Auch wird wohl eine weitere Entwässerung stattfinden, wie dies bereits wiederholt geschehen. — Der ursprüngliche Friedhof, der jetzige alte Theil, bildet heute einen förmlichen Park mit schattigen Wegen unter Laub- oder Nadelholz. Manch wohlgepflegtes Grab, manch stattliches Denkmal zeugt von auch jetzt noch darauf verwendeter Sorge; viele, viele Gräber aber zeigen sich eingesunken, die Denkmäler oder Umfassungen, namentlich die aus Cement gefertigten, verwittert und zerbröckelnd: die Angehörigen sind gestorben, oder sie haben die stillen Schläfer da drunten vergessen. — Noch ein ferneres Jahrzehnt vielleicht, und man wird sich fragen müssen: was nun? ferner erweitern oder umgraben? In der Mitte der 50er Jahre in Angriff genommen, wäre für den ältesten Theil das Umgraben bereits zulässig. Doch das ist heute noch eitel Sorge. Kommt Zeit, kommt Rath.

* Siegen, 17. April. (Witterung.) Die Tage des Osterfestes stehen vor der Thür, sie fallen spät, selten spät, und doch hat es den Anschein, als wolle das Wetter sich dem Fest nicht sonderlich günstig gestalten. Die verwichene Nacht brachte tüchtigen Frost, der heutige Tag ist trübe und unlustig bei scharfer Nordostluft. Hoffentlich tritt bis Sonntag noch die erwünschte Besserung des Wetters ein, damit das Osterwieschen noch zu seinem alten Rechte gelangt. Die schönen sonnigen Tage der vorigen Woche haben, wie das so üblich, viele Gartenbesitzer wieder zum Graben und Säen, ja selbst zum Pflanzen von Salat ꝛc. veranlaßt. Es wird vieles davon verloren, manche Arbeit umsonst gewesen sein; der erste Eifer ist aber nicht zurückzuhalten, wenn man auch später sich gewöhnlich sagt, allzu früh führe in unserem rauhen Klima zu nichts. Sind doch zur Stunde die letzten Reste des großen Schnees noch nicht völlig verschwunden; in den Vertiefungen unserer höchsten Berge halten sich solche vermuthlich noch bis zum Mai.

— Betzdorf, 17. April. (Verschiedenes.) Die Betzd. Ztg. schreibt: Ein am Samstag von hier abgefahrener Güterzug, der um ½5 Uhr in Dillenburg ankam, mußte vor letzterer Station zum Stehen gebracht werden, weil das Signal nicht gezogen war. In diesem Augenblick bemerkte ein Bremser, wie ein Mann sich von der linken Seite quer über die Schienen warf; der Mensch wurde von dem noch nicht stillstehenden Zuge eine kurze Strecke mitgeschleppt und in der rechten Seite schwer verletzt. Der Unglückliche, der in Dillenburg wohnhaft und Fiedler heißen soll, wurde von Verwandten auf dem Bahnhofe in Empfang genommen. — Am Sonntag Abend nach 12 Uhr bemerkte der Stationsassistent Herr Hofter auf dem hiesigen Bahnhofe, daß die Weiche an der Perronspitze verstellt war; er stellte die Weiche richtig und kehrte in sein Dienstzimmer nochmals an jener Weiche vorbeikam, bemerkte er zu seinem Erstaunen, daß dieselbe wieder verstellt und sogar verschlossen war. Herr Hofters fand glücklicher Weise noch Zeit, die Weiche wieder in die richtige Lage zu bringen und einer unvermeidlichen Katastrophe vorzubeugen. Hoffentlich gelingt es, den frechen Frevler zu entdecken und zu bestrafen.

Schiffsnachrichten.

Bremen, 13. April. (Norddeutscher Lloyd.) Der Schnelldampfer Aller, Capt. H. Christoffers, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 3. April von Bremen und am 4. April von Southampton abgegangen war, ist heute 1 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen. — Der Schnelldampfer Eider, Capt. H. Baur, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 2. April von Bremen und am 3. April von Southampton abgegangen war, ist gestern 11 Uhr Vormittags wohlbehalten in Newyork angekommen. — Der Postdampfer Weser, Capt. W. v. Schuckmann, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 27. März von Bremen abgegangen war, ist gestern Mittag wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Die Haupt-Agentur in Siegen: **J. Kippenberger.**

Handel und Industrie.

** **Siegen**, 16 April. Die Londoner Notirungen betrugen am 15. April: Kupfer, Chilibarren 37 L. 5 S. 0 D. bis 37 L. 15 S. 0 D.; Blei, engl. 12 L. 15 S. 0 D., spanisches 12 L. 12 S. 6 D.; Zink, specielle Marken 17 L. 10 S. 0 D; gewöhnliche Marken 17 L. 7 S. 6 D. bis 17 L. 10 S. 0 D.; Silberbarren 42⅛ P.

** **Siegen**, 17. April. Die Londoner Notirungen betrugen am 16. April: Kupfer, Chilibarren 37 L. 5 S. 0 D. — 00 L. 0 S.; Blei, engl. 12 L. 15 S. 0 D.; span. 12 L 12 S. 6 D.; Zink, spec. Marken 17 L. 10 S.; gew. 17 L. 10 S. 0 D; Silberbarren 42⅜ Pence. Kupfer sehr flau, Zink fest.

** **Breslau**, 15. April. Zink fest.

※ **Rheinisch-westfälischer Eisen- und Kohlenmarkt.** Die nun bereits seit einem Jahre andauernde ruhige und stetige Entwickelung auf dem Eisenmarkte, macht immer weitere Fortschritte. Die allgemeine Geschäftslage ist daher recht günstig zu nennen und ist ein Rückgang so bald nicht zu befürchten. Das Geschäft in Eisenerzen ist vor wie nach äußerst lebhaft. Die heimischen Gruben sind trotz aller Anstrengung nicht in der Lage, den Bedarf auch nur annähernd decken zu können, weshalb die starke Nachfrage in ausländischen Roherzen unverändert anhält. Die Preise sind fest und stellen sich gegenwärtig per Tonne für Rohspath auf M. 10,00–10,50, geröfteten Spatheisenstein M. 13,00–14,00, Brauneisenstein M. 11,50 bis 12,00, Glanzeisenstein M. 11—12, rothe Lothringer Minette M. 3,30, do. gelbe M. 2,70, do. graue M. 2,50. Das Geschäft in Roheisen ist bei festen und steigenden Preisen andauernd lebhaft. In Spiegeleisen herrscht im Inlande lebhafte Nachfrage, der ausländische Markt ist dagegen weniger günstig, da die Aufträge nicht so reichlich eingehen. Die Preise sind unverändert. Das Geschäft in Puddelroheisen ist recht lebhaft. Vorräthe sind in Folge starker Nachfrage fast nicht mehr vorhanden. Die Aufträge reichen zum Theil bis ins 4. Quartal hinein; die Preise sind fest und steigend. In Gießereiroheisen ist die Marktlage unverändert günstig. Die Nachfrage nimmt, zu den bisherigen Preisen, weiter zu. Dasselbe läßt sich von Thomaseisen sagen. In Bessemereisen hat sich das Geschäft etwas gebessert. Die Preise stellen sich pro Tonne wie folgt. Spiegeleisen mit 10–12% Mangan M 63–64, Puddelroheisen M. 57—58, Gießereiroheisen Nr. I. M. 63, Nr. II. M. 60, Nr. III. M. 55, Thomaseisen M. 47, Bessemereisen M. 58–59. Die Stabeisenwalzwerke sind andauernd lebhaft beschäftigt. Die Nachfrage aus dem Inlande wie Auslande ist recht rege. Es muß jedoch bezüglich des ausländischen Marktes bemerkt werden, daß die Ausfuhr unter den hohen Gestehungskosten für Kohlen und Rohmaterial empfindlich leidet. In Bandeisen und in Trägereisen sind die Werke vollauf beschäftigt. Man notirt für Stabeisen M. 131–133, für Bandeisen M. 133–138, für Bauträger M. 125–128. Die Blechwalzwerke sind dauernd gut beschäftigt. Besonders sind Grobbleche stark begehrt, aber auch in Feinblechen hat sich das Geschäft nicht unwesentlich gehoben. Die Preise stellen sich pro Tonne für Kesselbleche Ia. Qual. auf M. 180, IIa. M. 155, Feinbleche M. 160 bis 165. Im Drahtgeschäft ist bis jetzt noch keine Besserung zu gewahren. Die Stahlwerke sind besonders in Eisenbahnschienen gut beschäftigt. Auch Maschinenfabriken, Kesselschmieden und Eisengießereien haben vollauf zu thun. — Der Kohlenmarkt verharrt in seiner günstigen Lage. Der Bedarf in Hausbrandkohlen hat, in Folge der nunmehr eingetretenen wärmeren Witterung, bedeutend nachgelassen. Dagegen ist der Begehr in Industriekohlen wieder stärker geworden, so daß trotz der vermehrten Anstrengungen der Kohlenwerke der Markt nicht vollständig gedeckt werden kann. Unter diesen Umständen ist es leicht begreiflich, daß die Preise fest und steigend sind. Störungen im Versandt sind nicht vorgekommen.

— **Königlich Ungarischer Landes-Central-Musterkeller.** Unter dieser Firma besteht seit etwa vier Jahren in Budapest ein staatlich organisirtes Institut, welches der Kontrole des Königl. Ungar. Handels-Ministeriums unterstellt ist und mit den hervorragendsten Produzenten der zur Ungarischen Krone gehörigen Länder in Verbindung steht. Es bezweckt die Konzentrirung der besten Landes-Produkte für den Weltmarkt. In dem neuen Prachtbau des Handels-Ministeriums befinden sich die Kellereien. Hier werden die Weine derjenigen Produzenten eingelagert, welche ihre Berechtigung hierzu erlangt haben. Deren Mitgliederzahl betrug Ende 1887 110, zu denen Notabilitäten, wie: Graf Julius Andrassy, Kolomann Tisza, Fürst Windischgrätz, Karl v. Kerkapoly, Franz und Julius v. Millos, Graf Apponyi, Eugen v. Hammersberg u. a. m. gehören. — Aus dem uns vorliegenden amtlichen Tarif ersieht man, daß die Verkaufspreise für das deutsche Reich von dem Präsidenten der Verwaltung, gegenwärtig Graf Aladar Andrassy, festgesetzt und von einem Regierungs-Kommissar mitgenehmigt sind. Bezüglich der Qualität wird dem Publikum für Echtheit und Reinheit volle Garantie geboten. Insbesondere ist dies bei den Tokayer-Weinen von wesentlicher Bedeutung, da dieselben vorwiegend zum Genusse für Kranke bestimmt sind. Diese Staatsweine werden auch nach Nord- und Südamerika, China und Indien in großen Quantitäten exportirt. Das deutsche Geschäft wird von der zuständigen General-Vertretung, bezw. der Breslauer Filiale geleitet, von der aus ganz Deutschland mit einem Netze von mehr als 300 Verkaufsstellen überzogen worden ist. Aber auch den Inhabern dieser Depots sind durch Vertrag strikte Vorschriften bezüglich des Verkaufs der Weine auferlegt. Zur Förderung der Interessen der ungarischen Wein-Produktion erhält der Ungarische Landes-Zentral-Musterkeller aus staatlichen Mitteln eine jährliche Subvention, welche ihm vom Ungarischen Reichstage vorläufig auf 10 Jahre garantirt wird.

Auszug

aus der Rechnung für die Handwerker-Gesellen-Krankenkasse zu Siegen pro 1888.

Einnahme:

A. Aus dem Vorjahre.

Titel I.	Rest aus 1887		M.	262,77
» II.	Rechnungsvergütungen		»	7,71
	B. Aus dem laufenden Jahre.			
» I.	Kapitalzinsen		»	480,86
» II.	Beiträge der Arbeitgeber und Kassenmitglieder:			
	a. Eintrittsgelder neu eingetretener Mitglieder		»	92,25
	b. Beiträge der Arbeitgeber		»	3 196,46
	c. Beiträge der Kassenmitglieder		»	6 413,22
» III.	Ersatzleistungen Dritter		»	—,—
» IV.	Zurückerhobene Kapitalien		»	2 800,—
» V.	Sonstige Einnahmen		»	1 432,75
		Sa. Einnahme	M.	14 686,02

Ausgabe:

A. Aus dem Vorjahre.

» I.	Vorschuß aus voriger Rechnung		M.	72,78
» II.	Rechnungsvergütungen		»	10,—
	B. Aus dem laufenden Jahre.			
» I.	Verwaltungskosten: a. persönliche		»	675,34
	b. sächliche		»	152,72
» II.	Krankengelder: a. an Mitglieder		»	4 132,41
	b. an Angehörige derselben während der Krankenhausbehandlung		»	118,71
	c. für **Verpflegung** in Krankenanstalten		»	2 063,71
» III.	Kur- und Arzneikosten: a. Kurkosten		»	2 709,91
	b. für Arzeneien u. sonstige Heilmittel		»	1 947,03
» IV.	Sterbegelder in 8 Fällen		»	336,—
» V.	Neu angelegte Kapitalien		»	2 280,86
» VI.	Vorschußweise Zahlungen für Rechnung Dritter		»	—,—
» VII.	Sonstige Ausgaben		»	105,99
		Sa. Ausgabe	M.	14 605,49
		Bleibt Bestand	M.	80,53
	Hierzu: Sparkassen-Guthaben		»	12 886,82
	Demnach Vermögen Ende 1888		M.	12 967,35
	Das Vermögen Ende 1887 betrug		»	13 333,18
	Hiernach Vermögens-Verminderung in 1888		M.	365,83

Siegen, den 12. April 1889.

Der Vorstand der Handwerker-Gesellen-Krankenkasse.
F. Klaas

W. & E. Reißland,

Sandstraße,

übernehmen unter Garantie in bekannt zuverlässigster u. sachgemäßer Ausführung alle

Installationsarbeiten für Wasserleitungen.

Installation
von Wasserleitungen für Wohngebäude und Gartenanlagen.

Feuerhahn-Einrichtungen
für Lager und Fabriken.

Wasserdruck-Ventilatoren.

Hydraulische
Waaren- u. Speise-Aufzüge,
Wasserkraft-Motoren,
Hoch- und Niederdruck-Wasserheizungen etc.



Lager
in allen Wasserleitungs-Gegenständen.
Alle Arten Hähne,
Wandbecken, Klosetts
Badeeinrichtungen,
Hof- u. Gartenhydranten,
Berieselungs-Apparate,
Springbrunnen.
Großes Lager in Röhren
für Druck, sowie leichteren für Abflußleitungen.

NB. **Nach Fertigstellung einer jeden Leitung unterwerfen wir Röhren u. Hähne dem vorgeschriebenen höchsten Probedruck von 15 Atmosphären.**

Friedr. Jüngst, Siegen.

Lager techn. Gummi-, Asbest- u. s. w. Artikel,
Gummi-, Hanf- und Flachs-Schläuche,
wasserdichte Anzüge, Wagendecken, Maschinenhanf, Putzbaumwolle, Schmirgel, Schmirgelleinen, Wasserstandsgläser, Bonner Portland-Cement.

Vormundschafts-Rechnungen bei **C. Buchholz.**

Lohnungstabellen vorräthig bei **C. Buchholz.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Siegen Band 56, Blatt 65, auf den Namen der Eheleute Carl Beele und Louis Meiffelbach eingetragenen Grundstücke Flur A 1262, 3281/1263, nebst aufstehendem Wohnhause, am

22. Juni 1889, Vorm. 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, im alten Gerichtsgebäude auf dem Pfuhl versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 438 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VII eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

22. Juni 1889, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Siegen, den 15. April 1889.

Königliches Amtsgericht.

9 Tage.

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach Amerika
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika
Näheres bei
J. Kippenberger, Hauptagent, Siegen.

Häcksel
stets vorräthig bei
Joh. Zahn, Siegen.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniss, dass der **Alleinverkauf** der mit unserer Schutzmarke versehenen Flaschenweine für
Kreis Siegen, Wittgenstein u. Olpe
Herrn J. Kippenberger, Siegen,
übertragen ist.
Der Verkauf der Weine findet zu bestimmten Tarifpreisen statt.
Reflectanten auf Neben-Depôts wollen sich gefl. an Herrn **J. Kippenberger, Siegen,** wenden.
Königlich Ungar. Landes-Central-Musterkeller Budapest.

Badeanstalt.
Schwimmbassin und Wannenbäder
sind von heute ab für die Sommersaison wieder eröffnet; wir empfehlen dieselben zur gefl. Benutzung.
Siegen, den 16. April 1889. **Schneck & Cie.**

Errichtete heute in meinem Hause, **Kölnerstraße 89,** neben meiner **Lederhandlung** eine
Schäftemacherei nach Maaß.
Prompte und reelle Bedienung zusichernd, halte mich bestens empfohlen.
Siegen, 15. April 1889. **Wilh. Bender.**

Den Empfang der neuesten
Sommermoden
zeigt hierdurch ergebenst an und bittet um geneigten Zuspruch
Hochachtungvoll!
Auguste Lenz.
(Wwe. Elise Leyendecker.)



Fetten Rückenspeck
(bis zu 10 cm dick),
Durchwachs. Bauchlappen
und ganze Seiten
Westfäl. u. Delicateßschinken, Roll-, Lachs-, Blasen-, Nußschinken und **diverse Wurstwaaren**
in größeren und kleineren Parthieen (auch in Postcollis),
bei **Carl Weber,**
Löhrstraße.



Für Donnerstag und Charfreitag
empfehle **frische Hechte, Schellfische, Cabliau** und **Backfische.**
Fr. Beyer, Kölnerthor.

Gut gewässerten Stockfisch
per Pfd. 20 Pfg.
Fr. Beyer, Kölnerthor.

Für Landwirthe.
„Richter'sche Imperator", mehlreichste und ertragfähigste Setz- und Speisekartoffel, wovon im letzten Jahre 130 Ctr. pro Morgen geerntet worden sind, und nicht fault, ist waggon- und centnerweise abzugeben bei
Fr. Baeumer, Geisweid.

Martin Lück
empfiehlt:
Schrubber, Scheuerbürsten, Kehrbesen, Handfeger, sowie alle sonstigen **Bürstenwaaren;**
Fensterleder, Putzlücher, Putzleimer,
verzinkt und in Holz ꝛc.



Zanzibar-Cigarren
erste vorzügliche Erndte einer deutschen Pflanzung in **Zanzibar,** empfiehlt das Hundert Stück zu **M. 7,50 u. 9.— portofrei**
Georg Ortenbach, Wetzlar.
Probekistchen unter Nachnahme!

Von Kartoffeln
empfehle ich:
Wetterauer, frühe Rosen, Schlesische weiße, rothe Dabersche und **Nieren (Mölle).**
Friedrich Gimbel.

Gewalzter und ungewalzter, gewässerter u. ungewässerter
Stockfisch
zu haben bei **Carl Holdinghausen,** Kölnerstraße 188.

Ev. Gesellen-Verein.

Ostermontag, Abends 7½ Uhr:

Osterfeier.

(Familien-Abend.)

Ansprachen, Osterlieder, Osterbilder mit Deklamationen.

Der Vorstand.

Neuheit.
„Marke Wildkatze"
Unzerreißbare Glacehandschuhe
in schwarz und farbig, für Damen 4knöpfig, für Herren mit Patentverschluß, empfiehlt das Paar zu 3 M.
C. Drey.

Doppelt gew. Nußkohlen, Ia. melirte Flammkohlen, Schmiedekohlen und **Braunkohlen-Briquettes**
in bester Qualität
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Werler Koch- u. Buttersalz, Werler Viehsalz, Werler Bade- u. Gewerbesalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Pflanz- u. Speisekartoffeln
liefert billigst in Waggonladungen und kleineren Quantitäten
Joh. Zahn, Siegen.

Ein großes Lager aller Arten
Schreib- und Copirtinten
unterhält stets und empfiehlt
Carl Heifer I, Löhrstraße.

10 tüchtige
Erdarbeiter
werden gesucht
Eberh. Nies, Hainstraße.

Evangel. Gottesdienst in Siegen.

Donnerstag 18. April 1889.

Vorbereitung
zur Abendmahlsfeier am Karfreitag.
8 Uhr Mrg.: Pfr. Winterhager.
An der Feier betheiligen sich die am Sonntag Judica konfirmirten Kinder.

Karfreitag den 19. April.
7½ Uhr Mrg.: Pfr. Vorländer.
9 Uhr Mrg.: Pfr. Winterhager.

Hl. Abendmahl.
2 Uhr Nachm.: Pfr. Kühn.
6 Uhr Nachm. Liturgische Feier: Pfr. Achenbach (Martini-Kirche).

Im Anschluß an den Nachmittags-Gottesdienst:

Vorbereitung zum hl. Abendmahl
am 1. Ostertag, an derselben betheiligen sich die auf Palmarum konfirmirten Kinder. **8½ Uhr Morgens: Vorbereitung im Konfirmandenhause für die Tags zuvor verhinderten Gemeindeglieder.**

Sonntag den 21. April 1889.
I. Ostertag.
7½ Uhr Mrg.: Pfr. Kühn.
9 » » » Achenbach.

Hl. Abendmahl.
2 Uhr Nachm.: Pfr. Winterhager.

Ostermontag den 22. April.
7½ Uhr Mrg.: Pfr. Vorländer.
9 » » » Kühn.
2 » » » Achenbach.

Collekte für die Kirchspielsarmen.

Den Empfang sämmtlicher Neuheiten

in **Regen-** und **Frühjahrs-Mänteln, Jaquetts, Mantelets, Umhängen, Kindermänteln,** sowie **Kleider-** und **Mäntelstoffen** in reicher Auswahl, zeigen ergebenst an

D. & M. Spickermann, Kölnerstraße 72.

Beste Anfertigung nach Maaß.

Siegener Musikverein.

Sonntag 5. Mai 1889, Abends halb 8 Uhr,
im Großen Saale der Bürgergesellschaft:

Carl Mayer-Konzert

(3. im Abonnement)

unter Mitwirkung des Herrn **Arnold Krögel,** Lehrer am Konservatorium in Köln.

Das **Programm** wird aus Liedervorträgen des Herrn Opernsänger Carl Mayer vom Stadttheater in Köln, Klaviervorträgen des Herrn A. Krögel u. Quartett-Vorträgen von Mitgliedern des Musikvereins bestehen. — Näheres später.

Zur Rückbeförderung auswärtiger Gäste nach dem Konzert werden **Extrazüge** nach Hilchenbach und Wissen mit Aufenthalt auf allen zwischenliegenden Stationen eingelegt.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf bei Herrn Buchhändler Herm. Montanus hier: Billet zu einem nummerirten Sitz im Hauptsaal incl. Bühnenraum = M. 2.50, Nebensaalkarte = M. 1,50. Inhaber von Abonnementskarten können solche kostenfrei gegen nummerirte Saalbillets umtauschen bis zum **25. cr.** inclusive.

Anmerkung für die Mitglieder: Die Mitglieder der **Konzertgesellschaft** werden nochmals auf die übersandten Zirkulare aufmerksam gemacht. — Für die Mitglieder des **Musikvereins** werden Plätze ohne Nummern zu beiden Seiten des Podiums reservirt. Die Ausgabe der hierfür gültigen Mitgliedskarten, **welche nicht umgetauscht werden,** erfolgt an den Uebungsabenden resp. am Konzertabend an der Kasse.

Der Vorstand.

Bürgergesellschaft.

Am 2. Ostertage, Anfang Abends 8 Uhr,

Theater und Ball.

Zur Aufführung gelangt:

Wohlthätige Frauen.

Lustspiel in 4 Akten von Adolph L'Arronge.

Nur Mitglieder haben Zutritt.

Der Vorstand.

Gesellschaft Erholung, Siegen.

Dienstag den 23. April cr., Abends 8 Uhr,

Konzert der Siegener Kapelle

mit nachfolgendem **Tanz.**

Siegen, den 17. April 1889.

Der Vorstand.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze in dem Hause meines Schwiegervaters, des **Pflastermeisters H. Hagen, Hammerhütte,** ein

Manufactur-, Confections- und Wäsche-Geschäft

eröffnet habe und halte ich mein in sämmtlichen Artikeln gut assortirtes Lager, zu den billigsten Preisen, zur gefl. Abnahme bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll!

August Steinbeck.

Herren- Ober- und Nachthemden aus **Leinen** und **Chiffon** werden in kürzester Frist unter Garantie guten Sitzens nach Maaß angefertigt

---

Wasserleitung.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Ausführung aller einschläglichen Anlagen unter Garantie. **Alle Leitungen werden nach Fertigstellung mittelst Druckwasserpumpe, unter Kontrole des Wasserbauamtes, mit dem amtlichen Manometer auf 15 Atmosphären Ueberdruck von mir probirt.**

Mein **reichhaltiges Lager** in **completten Badeeinrichtungen, Badeöfen** und **Wannen, Closets,** porzellanen und gußeisernen emaillirten **Wasch-** und **Ausgußbecken** ꝛc., halte ich ebenfalls bestens empfohlen.

Kostenanschläge und Beschreibungen frei.

Fr. Dienenthal.

Größte Sicherheit! **Gediegene Arbeit!**

Geldschränke

feuerfest und diebessicher mit und ohne Patent-Stahlpanzer halte auf Lager und empfehle zu angemessenen Preisen.

Alb. Hoefer, Geldschrankfabrikant.

Zeichnungen und Preise auf Verlangen gratis und franco.

Einzig wirkliches Fabrikat von

Paul Hartmann,

welches auf der Hygiene-Ausstellung in Berlin 1883 die einzige für **Verbandstoffe** gegebene goldene Medaille der Kaiserin Augusta erhielt, empfehle ich den Herren Aerzten, Chirurgen, sowie Vereinen hiermit bestens zu folgenden Preisen:

250 Gramm	Verband-Watte	1,00 M.
100 »	4% Salicil-Watte	75 Pfg.
100 »	10% Carbol-Watte	65 »
1 Meter	Soublimatgaze	40 »

sowie alle übrigen Verbandsachen

Louis Schmidt, Schulplatz 221.

Den Empfang **sämmtlicher Neuheiten** für Frühjahr und Sommer in:

Umhängen, Jaquetts, Regenmäntel, Promenadenmäntel, Sonnenschirmen, Kleiderstoffen, Cattunen, Unterröcken, Handschuhen &c.

beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Eberh. Wurm, Markt 58.

Eine Parthie **Kindermäntel** werden zu sehr niedrigen Preisen ausverkauft.

Ehrenvolle Zeugnisse und Anerkennungen Tausender Familien und Haushaltungen, sowie der Staats-Behörden und Allerhöchsten Kreise.

Körper-Hygiene — Haus-Hygiene

L. Schneider's Specialgeschäft

BERLIN. S.W. — ZIMMER-STR. 89

Glänzend bewährte Erfindungen d. Naturforschers Ernst Flothow zur „naturgemässen" Haus- und Körper-Pflege.

Hautschutzwasser gegen Mitesser, Pusteln etc. in Fl. à 1 u. 2 M.

Haarschutzwasser gegen Haarmilben, Schinnen etc. in Fl. à 1 u. 2 M.

Mund-u. Zahnschutzwasser gegen Zahn-Bacterien, in Fl. à 1 und 2 M.

Antisept. Zahnpulver zur Pflege der Zähne, in Dosen à ½ u 1 M.

„Bacterien u. Milben, Myriaden an Zahl. Bedrohen den Körper mit Siechthum u Qual,



Um Haut, Haar u. Zahn vor Jenen zu schützen. Mögt täglich Ihr diese Mittel benützen!"

Pflanzen-Pomade zur Pflege des Haares, in Dosen à 1 und 2 M.

Pflanzen-Haaröl zur Kräftigung des Haares, in Flaschen à 1 u. 2 M.

Vegetabilische Hautseife zur Pflege der Haut, Stück 60 Pfg., 3 St. 1,50 M.

Bleifreier Hautpuder für Damen und Kinder in Dosen à ½ und 1 M.

Seit Jahren bewährte Schutzmittel für Haus und Familie:

Flothows „giftfreies" Ratten- und Mäuse-Confekt

je in Dosen à 1½, 3, 6, 12 M inkl. Gebrauchs-Anweisung,

befreit die Haushaltungen mit absoluter Sicherheit in sehr kurzer Zeit von den gesammten schädlichen Nagethieren, **Ratten, Mäusen, Feldkaninchen, Hamstern** etc.

Flothows „giftfreies" Insekten-Pulver und -Tinktur

je in Dosen à 1½, 1, 2, 4, 7½ M. inkl. Gebrauchs-Anweisung

tödten **unfehlbar sicher und überraschend schnell** jedes Insekt, **Schwaben, Wanzen, Flöhe, Motten, Fliegen, Ameisen,** etc. und vernichten radikal die **gefährlichen Brüten** (Eier, Raupen, Larven, Puppen).

„Und überall regt sich's, hüpfts und springts, Schleichts heimlich hervor, pochts, zirpts u. singts,



In Polstern und Stoffen, im Schrank und Schrein, Im Zimmer selbst und im Schlafkämmerlein;

In Küche und Keller, in jedem Raum, Im Garten, im Felde auf Strauch und Baum,



Aus Ritzen und Spalten, aus Löchern und Fugen Die hungrigen Völker nach Beute lugen".

Nur echt, wenn mit Hygieia-Schutzmarke und Firma versehen.

Cataloge, Zeugnisse, Preislisten, Gebrauchsanweisungen gratis und franco.

Zu haben in **Siegen** bei Herren **Th. Siebel & Co., H. Lehn u. Heinr. Fölzer.**

Bekanntmachung.

Ueber das Verbot des Einwerfens von Gerberlohe ꝛc. in fließendes Wasser bestimmt die Regierungs-Polizei-Verordnung vom 8. October 1877 — A. Bl. S. 351.— folgendes:

Auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und in Ausführung der §§ 3 und 4 des Gesetzes über die Benutzung der Privatflüsse vom 28. Febr 1843 verordnen wir für den Umfang unseres Bezirkes, was folgt:

§ 1.

Das zum Betriebe von Färbereien, **Gerbereien,** Walken und ähnlichen Anlagen benutzte Wasser darf vor völliger Klärung und Reinigung keinem Flusse oder Bache zugeleitet werden.

§ 2.

Das Einwerfen der Gerberlohe in fließendes Wasser ist verboten. Ebenso **ist verboten, die Lohe so nahe an fließendes Wasser zu lagern,** daß dieselbe bei gewöhnlichem Wasserstande, oder bei gewöhnlichem Hochwasser von dem Wasser erreicht und weggeschwemmt werden kann.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der §§ 1 und 2 werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Haftstrafe tritt, bestraft.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Siegen, den 17. April 1889.

Die Polizeiverwaltung.
Delius.

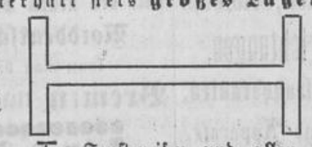
ED. KREUTZ, Weidenau a. d. Sieg,

(früher Eisenbahn-Station Haardt a. d. Sieg),

Eisen- und Metallhandlung

(Lager an dem Bahnhofe, Comptoir und Laden gegenüber dem Bahnhofe an der Siegen-Hagener Chaussee)

unterhält stets **großes Lager** in:

Bauträgern  **in allen Profilen und Längen,**

ferner in ⊔-, ⌊-, ⊤-, Fenstereisen und allen anderen Façoneisen. ○-, □-, ▭-Eisen (Stab-Walzeisen), Dachfenster, Kellerfenster, Kaminschieber und allen anderen Artikeln zu Bauzwecken: Gasröhren, Zinnröhren, Bleiröhren, Zinkblechen, Weißblechen, Eisenblechen, Blei, Zinn und anderen Metallen; Gußstahl und anderen Stahlen, Ketten, Decknägeln, Drahtstiften, Pumpen, Waagen und Gewichten; allen Arten Schrauben, fertigen Achsen, **Oefen** und **Kochherden, Küchen-** und **Hausgeräthen, landwirthschaftlichen Maschinen, Werkzeugen** für **Schlosser, Schmiede** und **Schreiner,** sowie Eisenwaaren aller Art. Pulver und Schrot.

Preise billigst. Lieferung prompt.

Einem geehrten Publikum Siegens und Umgegend bringe ich hierdurch meine, schon seit einer Reihe von Jahren geführte

Möbel-Fabrik u. -Handlung

in geneigte Erinnerung. Für solide, geschmackvolle Arbeit leiste ich jede Garantie nicht vorräthiges wird rasch geliefert.

Heinr. Langenbach.
Kölnerstraße.

Siegener
Männergesangverein.
Heute, Mittwoch: Probe.

Schöne
neue Rüschen,
neue
Sommerhandschuhe
sind angekommen bei
A. Rübsamen,
Siegen.

Omnibus-Fahrten

Von Siegen.		Von Geisweid.	
Vormittags	7⁴⁰	Vormittags	7³⁰
	9—		8⁰³
	10—		11
	12—		12—
Nachmittags	1³⁰	Nachmittags	1³⁰
	3—		3⁴⁵
	5—		5³⁰
	7—		7—

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Betzdorf 5,00 früh, 8,10, 11,38 M., 1,45, 4,30 N., 6 34, 8,27 A. Siegburg, Troisdorf, Deutz 5,00 früh, 8,10, 11,38 M., 1,45, 4,30 N., 6 34 A. Dillenburg, Herborn Wetzlar, Gießen, Kassel Frankfurt 5,00 früh 8,10 M., 1,45, 4,30 N., 8 27 A.

Arbeiterzug.

Betzdorf-Herborn: Samstag 5,35 Nm. In Herborn 7.13 N.

Abfahrten v. Betzdorf u. Siegen: 6,08 (an Sonntagen 6,38), 9 08 M., 12 50, 2,53 5,33 N. 7 30, 9,30 A., 12 36 Nachts.

Ankunft in Siegen von:
Betzdorf 7,45, 9,45 M. 1,24, 3,26 N., 6,07 8,06, 10,10 A., 1,13 Nachts.
Deutz 9,45 M. 1 24 3 26 N., 6,07, 10,10 A., 1,13 Nachts.
Gießen 9.45 M. 1,24, 3,26 N., 8,6 A., 1,13 Nachts.

Von Betzdorf nach Daaden: 9,15 Vorm., 2,55 Nachm., 7,25, 9,35 A.

Von Daaden nach Betzdorf: 8,10 M., 1 10 6.15 Nachm., 8,45 Ab.

Von Freudenberg nach Kirchen: 7,38 M., 1,16, 4,38 N., 8,07 A.

Von Kirchen nach Freudenberg: 9,25 M., 3,03 N., 7,10, 9,50 A.

Kuhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach

Weidenau und Kreuzthal 5,43 7,50, 10 0 M., 12,20 1 25 3,29, 5,00 N., 6,12, 8,12, 10 25 A.
Krombach 5 43 10,00 M., 3,29 N., 6,12, 10,25 A.
Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5,43 10⁰ M., 3,29 N., 6 12 10 25 A. (Der letzte Zug fährt nur bis Altenhundem.)

Von Siegen nach Hilchenbach: 7,50 M., 1,25, 3,29 N., 8,12 A.

Von Hilchenbach nach Siegen: 6,17 M. 9,17, 2 36 N., 5,18 A.

Ankunft in Siegen von:
Kreuzthal 7 47, (6,02 von Altenhundem abg.), 9 04, 11,30 M., 1,15, 1,40, 4,17 N., 6,31, 8,23 11,40 A.
Hagen 11,30 M., 1,40 N., 8,23, 11,40 A.

Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen: 7,21, 8,38, 11,7 M., 12,55, 1,21, 3,58 N., 6,07, 8,03 11,20 A.

Von Kreuzthal nach Hilchenbach: 8,29 M., 1,48. 4,00 Nachm., 8,45 A.

Hilchenbach-Erndtebrück-Leimestruth.

9,34 M., 2,40, 4,47 N., 9,49 A.
In Leimestruth 7,16 (6,54 M. von Erndtebrück abfahrend), 11,12 M., 4,00 N.

Leimestruth-Erndtebrück-Hilchenbach.

7,34 M., 1,20, 4,05 N.
In Hilchenbach 9,17 M., 2,36. 5,18 N.

Von **Laasphe** nach **Feudingen:** 8,17, 11,17 M., 4,24 Nachm., 6,46 A.
In Feudingen 8,51, 11,46 M., 4,58 N., 7,17 A.

Von **Feudingen** nach **Laasphe:** 9,04, 7,29, 11,56 M., 5,27 Nachm.
In Laasphe 9,40, 8,00 Morg., 12,31 M., 6,02 A.

Von Laasphe nach Cölbe: 5,05, 8,0⁰ M., 12,32 Mittags, 6,12 N.
In Cölbe 7,01, 9,57 M., 3,07 N., 8,35 A.

Von Cölbe nach Laasphe: 5,38, 9,24 M., 1,38 N., 7,12 A.
In Laasphe 7,59, 11,12 M., 4,10 N., 9,00 A.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.